

# Calwer Wochenblatt



Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S für die vier-  
spaltige Zeile oder deren Raum.

Donnerstag, den 31. August 1882.

Abonnementpreis halbjährlich 1 M 80 S, durch  
die Post bezogen im Bezirk 2 M 30 S, sonst in ganz  
Württemberg 2 M 70 S.

## Auf das „Calwer Wochenblatt“

werden für den Monat September wieder von sämtlichen K. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten Bestellungen angenommen. Für hier kann täglich bei uns selbst abonniert werden, wozu freundlichst einladet die Redaktion und Expedition des „Calwer Wochenblatts.“

### Amthliche Bekanntmachungen.

Calw.

#### Bekanntmachung, betr. den Ausbruch der Rogkrankheit.

In dem Stalle des Heinrich Kühnle, Bauers in Gedingen, ist die Rogkrankheit ausgebrochen, was hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.  
Den 30. August 1882.  
K. Oberamt.  
Flaxland.

#### Bekanntmachung des Kgl. Medizinalkollegiums, Abtheilung für die Staatskrankenanstalten, betr. die Aufnahme unbemittelter inländischer Ohrenleidender in die Ohrenklinik des Medizinalraths Dr. Hedinger in Stuttgart.

Um unbemittelten inländischen Ohrenleidenden die Aufnahme in der Ohrenklinik des Medizinalraths Dr. Hedinger in Stuttgart zu erleichtern, ist aus Staatsmitteln eine entsprechende Summe ausgesetzt und gelten für die Aufnahme in genannte Klinik folgende Bestimmungen:

1) Es werden nur solche unbemittelte Württemberger zum Genusse der Wohlthat zugelassen, welche durch ein Ohrenleiden, das noch als heilbar der ärztlichen Pflege bedarf, in ihren Erwerbsverhältnissen beeinträchtigt werden und für welche die Hälfte des entstehenden Aufwandes aus öffentlichen Kassen bestritten wird, oder denen nach ihren Vermögens- und Erwerbsverhältnissen die Bestreitung des ganzen entstehenden Aufwandes unmöglich ist, die aber doch die zweite, nicht auf die Staatskasse zu übernehmende Hälfte ganz oder theilweise aus eigenen Mitteln oder vermöge anderweitiger Unterstützung erlegen können.

2) Diejenigen Unbemittelten, welche die Aufnahme nachsuchen, haben von Seiten der Ortsobrigkeit ein Zeugniß über die Uebernahme der hälftigen Kosten auf die Armenkasse, beziehungsweise über ihre Vermögens- und Erwerbslage, beizubringen, wozu die Formulare von Medizinalrath Dr. Hedinger unentgeltlich bezogen werden können.

Bei Angehörigen des Landjägerskorps, der Forst- und Steuerschutzwache und bei den niederen Bediensteten der Verkehrsanstalten genügt ein Zeugniß ihrer vorgelegten Dienstbehörde über die Bedürftigkeit.

Ebenso genügt bei Personen, welche in der Fürsorge des Lokalwohl-

thätigkeits-Bereins und der Stadtmosenpflege in Stuttgart stehen, ein Zeugniß des Vereinsorgans über die Bedürftigkeit.

3) Medizinalrath Dr. Hedinger ist beauftragt, Aufnahmesuchende, deren Unheilbarkeit wahrscheinlich ist, zurückzuweisen.

4) Der Betrag der Entschädigung des Medizinalraths Dr. Hedinger für ärztliche Behandlung, Wohnung und Verköstigung ist auf 2 M pro Tag festgesetzt. Für Kranke, welche der Fürsorge des Medizinalraths Dr. Hedinger für Wohnung und Kost nicht bedürfen, wird 1 M in Verrechnung gebracht. Für beiderlei Kranke übernimmt der Staat die Hälfte der Kosten.

Stuttgart den 11. August 1882.

K. Medizinal-Kollegium,  
Abtheilung für die Staatskrankenanstalten,  
für den Vorstand:  
Hölder.

### Politische Nachrichten.

#### Deutsches Reich.

Das Befinden des Prinzen Karl bleibt nach heute aus K. eingetroffenen Mittheilungen gut. Den Wünschen des Prinzen entsprechend, haben die Kasseler Aerzte in Uebereinstimmung mit Dr. v. Langenbed für zulässig erachtet, daß die Rückkehr des Prinzen von Wilhelmshöhe nach Berlin in der nächsten Woche wird stattfinden können.

Berlin, 29. Aug. Der Kommandeur der Gardecavallerie-Division Graf Brandenburg, stürzte heute Vormittag mit dem Pferde auf dem Tempelhofer Felde, wo er den Uebungen bewohnte, und erlitt eine Schnenverletzung der linken Hüfte; eine innere Verletzung scheint nicht vorhanden zu sein.

Bamberg, 28. Aug. Der Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen reiste heute früh mit dem Kriegsminister v. Muffling und Gefolge nach Hahfurt zur Inspektion ab und kehrt um halb 4 Uhr Nachmittags zurück. Abends 6 Uhr ist Hofafel, später Besichtigung der Turner und Wasserfahrt.

#### Oesterreich.

Wien, 27. Aug. Für das Kaiser- und Kronprinzenpaar ist ein dreitägiger Aufenthalt in Triest festgesetzt, derselbe wird wahrscheinlich vom 17. bis 19. September stattfinden. Die Hoffeste werden in Miramare abgehalten. Ferner wird die Darstellung einer nächtlichen Seeschlacht projektirt.

#### England.

London, 28. Aug. In einer Depesche Wolseley's aus Ismailia, 27. d., werden die Resultats der Gefechte vom Donnerstag und Freitag als weit wichtiger denn in der Meldung vom Sonnabend angenommen. Der Feind befindet sich in vollständiger Deroute und flieht gegen Jagajig unter Zurücklassung seines Lagers mit Waffen, Munition und Vorräthen aller Art.

### Feuilleton.

#### Vorurtheile.

(Fortsetzung.)

„Die Entscheidung ist rascher gekommen, als ich geglaubt habe!“ flüsterte sie. „An ein Umkehren ist nicht mehr zu denken, darum schreiten Sie vorwärts, und vergessen Sie nicht, daß meine Ehre in Ihre Hand gegeben ist!“

„Ach, Henriette, ich werde sie zu wahren wissen!“ rief der Baron. „Nur mit meinem Leben erlischt die Sorge für Ihre Ehre, für Ihr Glück!“

Nach einigen Minuten erschien das Kammermädchen. Ihr auf dem Fuße folgten der Oberst und Heiligenstein.

„Herr Baron,“ sagte der Greis, „Ihr Rechtsanwalt hat die schwierige Angelegenheit zu einem gedeihlichen Ende geführt. Genehmigen Sie die Punkte, die ich mit ihm zu verabreden gezwungen war, so kann ich den Willen meiner Tochter mit gutem Gewissen sanctioniren.“

„Ich genehmige Alles, Alles,“ rief Ludwig, „denn Heiligenstein ist mir ein väterlicher Freund, er besitzt die ausgebreitetste Vollmacht.“

„Und Du, Henriette?“

Sie reichte dem jungen Baron die Hand und trat mit ihm zu dem Vater.

„In Gottes Namen!“ rief der greise Oberst. „Und Du, alter Freund,“ fügte er gerührt hinzu, indem er zum Himmel emporblickte, „gieb wie ich deinen Segen zu einer Verbindung, die unabhängig von allen äußern Einflüssen geschlossen ist. Mein ältestes Kind ward ein Opfer der Verhält-

nisse, ich hege die frohe Zuversicht, daß meine Henriette in der Wahl ihres Herzens glücklich sein wird!“

Gerührt kehrten Alle in das Zimmer des Obersten von Eppstein zurück. Hier erzählte Ludwig die Scene mit den Erichsheim's. Die drei Männer hielten eine kurze Berathung. Es ward beschlossen, daß Ludwig der Freifrau am nächsten Morgen einen Besuch abstatten und bei dieser Gelegenheit die Geschäfte seines künftigen Schwiegervaters ordnen sollte. Nach Tische unternahmen die Liebenden eine Landpartie, und der Oberst und Heiligenstein begleiteten sie. Ludwig stand auf dem Gipfel seines Glücks — als er am Abend schied, trug er den Verlobungsring Henriette's am Finger.

V.

Am folgenden Tage begab sich Ludwig zu der Freifrau von Erichsheim. Die alte Dame war überrascht, aber sie empfing den Besuch stolz und mit kalter Artigkeit.

„Sie wollen meinen Sohn sprechen?“ fragte sie.

„Zunächst bitte ich die gnädige Frau um eine kurze Unterredung.“

„Nicht, Herr Baron? Zählen Sie auf eine Vermittelung des Ehrenhandels mit meinem Sohne, so muß ich im Voraus bitten, mich zu verschonen, denn —“

„Verzeihung, gnädige Frau, ich bin gewohnt, meine Ehrenhändel selbst auszufechten; mein gegenwärtiger Besuch hat einen andern Zweck, er betrifft eine Geschäftssache.“

Nachdem die Dame dem jungen Baron einen Stuhl angedeutet, ließ sie sich mit der Würde einer Königin auf dem Sopha nieder. Ungezwungen nahm Ludwig ihr gegenüber seinen Platz.

n-  
ehr!  
welcher bei  
s Kaiser-  
eder Zahn-  
ges Mittel  
weisser und  
as späteste  
Cie.,  
trasso 20.  
echt zu  
hall.  
äne  
10 S, sind  
uchdruderei.  
lung.  
in und Um-  
g. Traub  
ist,  
de.  
ger geschenke  
prompte und  
ert,  
aub.  
err.  
Cöln,  
Vien,  
von nur  
ng. Die  
tie-Marke  
K. u. K.  
stätt Franz  
i, Bayern,  
ar, Meck-  
urg-Lippe.  
en.  
ciao's  
on Haupt-  
Maager,  
t.  
82.  
Gegen den  
vor. Durch-  
schritte-  
preis  
mehr wenigs-  
40  
20  
10  
60  
80  
10  
benannt



Der Hauptathgeber Arabi's, Mahmud Fehmi, ist als Gefangener im Lager Wolsley's. — Die „Hall-Mall-Gazette“ dementirt das Gerücht, daß der General Wolsley Verstärkungen verlangt habe; der General verfüge über ein Korps von 11,000 Mann mit 2770 Pferden und 27 Kanonen.

London, 29. Aug. Aus Ismailia läuft die Nachricht ein, daß die Engländer die Schleiße bei Gasassin mit 7 Geschützen armirt haben. Der Gefangene Mahmud Fehmy Pascha hat von Tel-el-Kebir aus auf einen Eisenbahnzug eine Recognoscirung unternommen. Bei Annäherung der Engländer hatte der Locomotivführer die Maschine abgehängt und war in toller Hast damit zurückgefahren. Mahmud Fehmy sagte aus, bei Tel-el-Kebir seien drei Batterien Festungsgeschütz und fünf Krupp'sche Feldbatterien in Position und im Lager Arabi sei große Insubordination. — Eine weitere Depesche von gestern 12 Uhr Nachts meldet, daß der Feind gestern gegen Abend in Masse gegen die englischen Vorposten vorgieng. Um 6 Uhr wurde englischerseits der Befehl zum Angriff gegeben, worauf sich auf der ganzen Linie ein heftiges Feuergefecht, hauptsächlich der Artillerie, entwickelte, was noch jetzt andauert.

London, 29. Aug. (Privatdepesche d. F. Journ.) Aus Ismailia wird gemeldet, daß das Gefecht von gestern Abend mit der Niederlage der Egyptianer, welche zehn Kanonen verloren, endete.

Limerick, 29. Aug. Etwa 60 Polizisten strickten infolge der Entlassung von fünf Kameraden, welche die Leiter der jüngsten Agitation um Solderhöhung gewesen waren. In anderen Städten Irlands wollen die Konstabler ebenfalls stricken, falls die Entlassenen nicht wieder angestellt würden.

**Ägypten.**

— Die neuesten Nachrichten aus Ägypten würden von großem Belange sein, wenn sie alle wahr wären. Danach hätten die englischen Truppen bereits Raft-ed-Dauar sowohl, als auch Tell-el-Kebir in ihre Gewalt gebracht. Inzwischen wird aber letztere Nachricht flugs widerrufen. Die systematische Nachrichtsfälschung, welche die Engländer betreiben, macht doch einen kläglichen Eindruck, besonders wo sie jetzt in bedeutender Macht in Ägypten vertreten sind und schon wirkliche Erfolge zu verzeichnen haben. Eine Nachricht besagt, daß alle Eisenbahnen am Suezkanal in Händen der Engländer seien. Nun gibt es aber nur eine Eisenbahn am Suezkanal (Kaluib-Suez 226 Kilometer.) — Wieder ein Beleg dafür, wie sehr die Engländer es lieben, den Mund voll zu nehmen. In Alexandria ist unter dem Vorhitz des Afrikareisenden Schweinfurth ein Ueberwachungs- resp. Sicherheits-Ausschuß zusammengetreten.

**Türkei.**

Sophia, 28. Aug. Die muselmännische Bewegung ist im Abnehmen. Die russische Regierung schickt den Obersten Bogt, um den Manövern bei Schumla beizuwohnen. Das neue Wahlgesetz wurde vom Staatsrath genehmigt.

**Rußland.**

Petersburg, 26. Aug. In Kiew fanden abermals ernste Ereignisse gegen die Juden statt, deren Urheber der Stellvertreter des dortigen Polizeimeisters Namens Schwogliadow gewesen sein soll. Derselbe befahl am 20. d. allen noch in Kiew ansässigen Juden, die Stadt binnen 24 Stunden zu verlassen, und als nach Verlauf dieser Frist noch einige jüdische Familien, die Häuser und Realitäten in Kiew besaßen, zögerten, diesem Befehle nachzukommen, ließ der Polizeigewaltige die Familien sammt und sonders auf die Gasse setzen und dann zum Stadthore hinausjagen. Diese gewalthätigen Maßnahmen der Polizei in Kiew waren von Erzfessen des Pöbels, welcher dabei wieder plündern konnte, begleitet.

**Die deutsche Marine.**

Lange begleitete das stolze „Civis romanus sum“ („Ich bin römischer Bürger“) nur den Engländer durch die Welt, denn er war, wenn ihm irgend wo Gewalt angethan wurde, des Schutzes seiner Regierung gewiß. Das heilige römische Reich deutscher Nation dagegen, das schon vermöge seines anspruchsvollen Titels den alten Spruch für seine Angehörigen hätte zur Wahrheit machen sollen, that lediglich nichts für den Schutz des Reichsbürgers im Ausland und unter des erlauchten deutschen Bundestags schützenden Privilegien konnte ein Angehöriger der deutschen Bundesstaaten, wenn er nicht gleichzeitig Oesterreicher oder Preuße war, von Anfang an

Förderung oder Wahrung seiner Interessen im Auslande durch die konsularische oder gesandtschaftliche Vertretung seines Heimathlandes verzichten.

Jetzt aber beginnen auch die Deutschen sich als Glieder eines mächtigen Staates zu fühlen und zu wissen, daß dieser sie schützt.

Allerdings ist hiedurch unsere Marine sehr in Anspruch genommen, aber ihre Mächtigkeith kommt unserem Handel in hohem Grade zu Gute.

Unter dem Schutze der deutschen Flagge, die leider in einem württembergischen Blatte eine schwachvolle Feder eine „fremde Fahne“ nannte, unter dem Schutze dieser Flagge leben die Deutschen auf den entferntesten Punkten der Erde sicher und ruhig und wenn je in der Fremde einem Bürger des Reichs Unbill geschieht, so weiß er, daß diese Flagge ihm Gemüthung verschaffen kann und zuversichtlich verschaffen wird.

Es war nicht immer so mit der deutschen Flagge. Als sie noch schwarzrothgold über das Meer fuhr, drohte Lord Palmerston sie als Seeräubersflagge zu behandeln und Deutschland mußte diesen Schimpf einstecken.

Jetzt wird sich jeder englische Staatsmann wohl hüten, eine gleiche oder ähnliche Haltung gegen das schwarzweißrothe Banner anzunehmen, wenn er auch als Engländer dasselbe keineswegs mit dem Auge des Wohlwollens betrachtet.

Wie unangenehm man in England überhaupt das Entstehen und Erstarren einer deutschen Seemacht empfindet, das erhellt aus verschiedenen Vorkommnissen, die wir hier nur kurz berühren wollen.

Als zu Anfang der 60er Jahre die Absicht deutlicher hervortrat, die preussischen Seestreitkräfte besser zu organisiren und zu vermehren, kam diese Angelegenheit anlässlich einer Interpellation auch im britischen Oberhaus zur Sprache. Einer der anwesenden Pairs äußerte dabei mit Bezug auf das erwähnte Streben der Deutschen geringschätzig: „Optat ephippia bos“ (Der Ochse wünscht sich einen Sattel.) Unter dem frenetischen Beifall, den diese anmaßende Phrase im Hause des Lords erntete wurde die Interpellation begraben.

Am 9. Mai 1864 griffen die österreichischen Fregatten „Schwarzenberg und Radeky“ nebst 3 preussischen Schiffen ein dänisches Geschwader bei Helgoland an. Die deutschen Schiffe mußten sich aber, weil der Schwarzenberg in Brand gerieth, nach der Elbemündung zurückziehen. Als dieser „glänzende Sieg der dänischen Flotte“ im englischen Unterhause verkündet wurde, brach auch dieses Haus in cynischen Jubel aus.

Unser Kaiser und Fürst Bismarck, sowie der deutsche Reichstag, als er noch die wahre Stimme der Nation repräsentirte, haben dafür gesorgt, daß sich derlei Scenen nicht wiederholen werden.

Der Sattel ist vorhanden, aber es ist kein Ochs, dem er aufgelegt wird und die dänische Flotte wird über die deutsche keine Siege mehr erfekten.

Frei entfaltet unter dem Schutze der letzteren der deutsche Handel seine Schwingen, die er in alle Weltmeere taucht, überall ist die deutsche Flagge beliebt und gerne gesehen und das Verhalten der deutschen Schiffsmannschaften zeichnet sich überall vortheilhaft aus.

So darf der Deutsche unserer Tage mit Stolz und Genugthuung auf seine Marine blicken, welche ihm überall die Sicherheit seiner Person und seines Eigenthums garantirt.

L. Corr.

**Tages-Neuigkeiten.**

Calw, 30. Aug. Dem Schw. Merk. wird zweifelsohne von gut unterrichteter theilhaftiger Seite geschrieben: Schon seit einiger Zeit bereiten sich die Schüler des Lyzeums unter Leitung ihrer Lehrer auf eine theatralische Aufführung vor, welche sie zur Feier des Nationalfestes am 2. Sept. in der Turnhalle veranstalten wollen. Sie haben dazu Schiller's „Wallenstein's Lager“ gewählt. Da das Schauspiel im Kostüm vor sich gehen soll, so haben Alt und Jung schon mit den Vorbereitungen dazu viel Unterhaltung und Freude. — Das Bleibtren'sche Bild „Die Schlacht von Wörth“ ist heute von hier abgegangen nach Altenstaig. Es hat hier ein Eintrittsgeld von 256 M 57 S ertragen, welche der Unterstützungskasse des württ. Kriegerbundes zugute kommen.

— Fab. Ferd. Schmidt jun. von Neuenbürg wurde an Stelle des

„Gnädige Frau,“ begann er, „Sie haben diesen Morgen dem Obersten von Eppstein das Kapital gekündigt, das Sie auf seinem Gute Rienstedt stehen haben. Dieses Kapital ist Ihnen nicht nur durch die erste Hypothek genannten Gutes gesichert, Sie besitzen über dieselbe Summe auch noch einen Wechsel.“

„Ah, das ist es!“ flüsterte höhrend die Freifrau.

„Ja, das ist es, Madame!“

„So sind Sie der Negociant des Herrn Obersten?“

„Ich bitte, nehmen Sie mich als solchen.“

„Nun gut, so sagen Sie ihm, daß ich nach acht Tagen zunächst von dem Rechte Gebrauch machen würde, das mir der Wechsel giebt. Noch heute wird mein Rechtsanwalt Auftrag erhalten —“

„Ersparen Sie sich diese Mühe, gnädige Frau; ich komme im Auftrage des Herrn Obersten, um den Wechsel sofort einzulösen. Dieses Portefeuille enthält die volle Summe in guten Staatspapieren.“

Der Baron holte ein Taschenbuch hervor und behielt es in der Hand. Fast bestürzt sah es die Freifrau an.

„Dieser Umstand würde das Geschäft allerdings vereinfachen,“ sagte sie mit einem verlegenen Lächeln. „Demnach würde ich meinem Rechtsanwalt nur Auftrag zu geben haben, das Kapital gegen die Papiere einzutauschen.“

„Und wenn sich die gnädige Frau auf der Stelle diesem Geschäft unterzöge?“

„Dies ist unmöglich, da ich die betreffenden Papiere nicht bei mir führe. Aber zählen Sie darauf, in acht Tagen wird das Geschäft beendet sein. Wo hat sich mein Geschäftsträger einzufinden?“

„Auf dem Gute Rienstedt.“

Ludwig verbarg sein Portefeuille und erhob sich. Die Freifrau verließ ebenfalls ihren Platz. Man grüßte sich gegenseitig sehr artig, und der Besuch entfernte sich. Frau von Erichsheim war in der Mitte des Zimmers stehen geblieben.

„Verdammt,“ zischte sie, „so wäre mir das letzte Mittel entronnen, mit dem ich den alten Schwachkopf meinem Plane geneigt machen konnte! Armer Ignaz, die schöne Henriette ist für Dich verloren. Und wer trägt die Schuld daran? Wer zerstört alle Hoffnungen, alle Ausichten auf einen glücklichen Erfolg? Dieser Abenteuerer, dieser spekulirende Baron. Er ist uns ein gefährlicher Gegner, denn er besitzt die mächtige Waffe des Reichthums. Soll ich mich für überwunden erklären, indem ich ihm einfach die Papiere übersende? Dagegen sträubt sich mein Stolz! Das Geschick des Obersten lag völlig in meiner Hand, es hing von der letzten Bewegung derselben ab, und er wäre ein Bettler gewesen. Bleibt mir denn Nichts, Nichts, um einen Streich zu führen? O, daß dieser Ehrenschein verschwunden ist, er würde jetzt zu einer furchtbaren Waffe in meiner Hand werden.“

Zitternd vor Aufregung sank die bleiche Frau in den Sopha; sie zog ein kleines Medaillon aus dem Busen hervor, in dessen Goldrahmen sich das Portrait eines jungen Mannes zeigte. Mit leuchtenden Blicken betrachtete sie die Züge, als ob sie neue Nahrung für ihren Haß daraus schöpfte, als ob sie ihre Empfindungsgabe dadurch schärfen wollte. Da ließen sich Schritte in dem Vorzimmer vernehmen. Die Freifrau verbarg rasch und zitternd das Medaillon. Ignaz trat ein; er trug ein zusammengelegtes vergilbtes Papier in der Hand.

(Fortsetzung folgt.)



zurückgetretenen Ed. Leo in Höfen für die Handels- und Gewerbekammer in Calw zum Beirath der Centralstelle für Gewerbe und Handel gewählt.

Göppingen, 28. Aug. Am letzten Samstag fuhr mit dem Zuge, der um 4 Uhr Nachm. von Ulm her hier ankommt, ein Mann, der beabsichtigte, auf der Station Eisingen auszustiegen. Hier überhörte er aber, wie abgerufen wurde. Nachdem der Zug wieder in Bewegung war, ersuhr er auf Befragen, daß er schon über das Ziel seiner Reise hinausfuhr. Sogleich lief er zum Wagen hinaus und sprang hinunter. Dabei fiel er mit dem Kopfe entweder zwischen die Schienen des 2. Gleises oder auf eine dieser Schienen. Die Mitreisenden glaubten, der Mann sei auf der Stelle todt geblieben; als aber der Bahnwärter gleich darauf die Bahn kontrollirte, fand er nur eine Blutlache an der Stelle, wo der Reisende hinausgesprungen war.

Biberach, 28. Aug. Schon seit 1871 wird hier das deutsche Nationalfest auf das Großartigste gefeiert. Versuche, denselben engere Grenzen zu ziehen, sind bei der Bevölkerung auf entschiedenem Widerstand gestoßen. Den 1. Sept. Abends 6 Uhr ziehen die Vereine nach dem evang. Friedhofe zum Kriegerdenkmal, woselbst Trauergottesdienst stattfindet. Die Rede und Gebete spricht dieses Jahr Dekan Majer. Abends 8 Uhr grüßt kolossales Freudenfeuer (6 Rntz. Scheitholz und 100 Büscheln) weit hinaus das Land. Am 2. Septbr. Geschüßedonner, Musik in den Straßen der Stadt, Choral vom Sigelthurm, Schulfeier und Mittags halbstündiges Festgeläute. Sonntag, 3. Septbr., evang. Festgottesdienst. Hierbei kommt eine von K. Langer gedichtete und K. Braun meisterhaft komponirte Festkantate, von allen musikalischen Kräften unterstützt, zur Aufführung. Nachm. 3 Uhr finden sich sämtliche Vereine auf dem Sigelberge ein, woselbst Festrede, Gesangs- und musikalische Aufführungen bis zum Abend die Menge zusammenhalten.

Steinbach, bei Mochingen, 24. Aug. Gestern Nachmittag wurden die Bewohner unseres Dorfes in Schrecken versetzt. Zwei Pferde rannten mit einem lichterloh brennenden Strohwagen auf der von Pfauhausen herführenden Straße bis in die Mitte des Dorfes, woselbst sie aufgehalten werden konnten. Die Pferde wurden schnellstens vom Wagen entfernt und derselbe an den nahen Bach gebracht. Der Fuhrmann war mit dremender Pseife auf dem Strohwagen eingeschlafen. Als der Wagen schon brannte, wurde er von einem Knaben, der eben die Straße gieng, aufgeweckt, und sprang rasch vom Wagen, während dessen die Pferde schon in volstem Lauf waren.

Am Bartholomäusfeiertag trieb ein Bauer aus Heuchlingen ein Hind durch Heidenheim. In der Nähe des Rathhauses wurde dasselbe gefangen, riß den Strid ab und wurde nun durch die Verfolgung so wild, daß es auf seinen Begleiter, der es einfangen wollte, immer wieder mit gesenkten Hörnern losrannte. Alle Verkaufsläden und niedrig gelegenen Wohnungen standen in Gefahr, einen unliebhamen Besuch zu erhalten, denn das scheu- und wildgewordene Thier rannte blindlings auf seinen Verfolger los. Am Schmied Wiedenbach'schen Hause erreichte es endlich seinen Treiber und drückte diesen an die Wand. Diese gab nach und Fenster und Bauer lagen auf der Feilbank in der Schmiede. Das Thier schien anfangs die Luft in sich zu spüren, seinem früheren Herrn auch auf diesem Wege zu folgen, fand es aber doch für besser, den Weg durch die Thüre zu nehmen. Da galt es für die gerade beim Schmause sich labenden Gesellen auf schleunige Rettung zu sinnen. Einem der Gesellen gelang dies leider nicht; bedeutende Verwundungen an Hand und Fuß war die nachtheilige Folge. Auch ein Pferdebesitzer soll Pferd und Wagen im Stich gelassen und auf der Feuerreise sich versteckt haben. Der Bauer aber soll seinen Rückzug wiederum durchs Fenster genommen haben, durch welches ihm auch die wilde Bestie folgte. Auf der Straße waren indeß verschiedene Leute, Alte und Kinder herbeigelaufen, das seltene Schauspiel zu sehen; muthige Leute sollen sich sehr wenig gezeigt haben. Nur einzelne beherzte Männer wagten es, den Kampf aufzunehmen; aber ohne Hilfe gelassen, mußten auch sie der Gefahr aus dem Wege gehen und Rettung suchen. Rannte das Thier in voller Wuth einer Stelle zu, dann hob Alles, was da fliehen konnte, in Häuser und Nebengassen, um alsobald wieder zu erscheinen und das Schauspiel auf's Neue zu begaffen. Die Gefahr wurde immer größer; denn es rannte das scheue Thier auf jede Thüre zu, wo Männer sich zeigten; und schien bald da, bald dort einen Einbruch wagen zu wollen. Immer lehrte es jedoch auf den Schauplatz seiner bisherigen Thaten, die Hauptstraße, zurück. Schon war dem Wildling der Tod aus sicherer Büchse zugebracht — da sollte sich sein Geschid alsobald auf ganz andere Weise erfüllen. Im Begriffe, auf hinter einem Wagen Deckung suchende Verfolger, welche durch den offenen Stadtbach von ihm getrennt waren, loszustürzen, fand es in diesem das Grab seiner kurzen wilden Freiheit. Mit den Hinterfüßen in demselben stehend, war es nicht mehr im Stande, aus demselben sich herauszuarbeiten, und unerwartet umfingen es feste Bande und sichere Haft. Aber nun verwandelte sich die Wuth in unbeugbaren Troz; der angelegten Fesseln spottend, war das trotzig Vieh auch durch Streiche und Schläge nicht weiter zu bringen. Es mußte ein Wagen herbeigeschafft werden, und das Thier stark und eng gefesselt per Wagen auf den Bahnhof befördert zu werden. Daß auch jetzt noch die Wildheit nicht gebändigt war, zeigte sich beim Einladen in den Güterwagen.

Keresheim, 24. Aug. Eine originelle Wette hat sich dieser Tage hier abgespielt. Aus Anlaß eines im Wirthshaus stattgehabten kleineren Güterverkaufs offerirte der Verkäufer 3 zufällig auch anwesenden, der besseren Gesellschaft angehörigen Herren einen 1/2 Mrg. 8,7 A. großen, mit Haber bestellten Acker sammt dem Haber als Eigenthum, wenn solche den Haber selbst schneiden. Als weitere Zugeständnisse war für die Schmitzer ausgemacht: 14 Tage Zeit zum Schneiden, täglich 3 Maas Wein, Abends einen Trunk im Wirthshaus; ferner eine sog. Sichelhänge, wobei auch ein Schwein geschlachtet wird, Alles auf Kosten des Ackerbesizers. Die Wette wurde angenommen und von den Herren selbstverständlich, wenn

auch unter manchen Schweistropfen, gewonnen. Der Erlös aus dem Acker sammt Ertrag ist für Armenzwecke bestimmt.

Murrhardt, 26. August. Vor einigen Tagen verunglückte die Frau eines hiesigen Tagelöhners F. D. dadurch, daß der mit Garben beladene Wagen, der auf einem abhängigen Feldstück stand, ohne daß er auf irgend eine Weise vorher gesperrt worden wäre, in Lauf kam und über die Frau, die sich anstrengte, das Fuhrwerk anzuhalten, hinweggieng, wodurch sie so bedeutende Verletzungen erlitt daß sie in Folge derselben gestern Abend starb. Sie hinterläßt ihrem Manne 5 Kinder, wovon das jüngste etwa 3 Jahre alt ist.

Ulm, 27. Aug. In der vergangenen Nacht brach zwischen 11 und 12 Uhr in dem benachbarten Söflingen auf der Bühne des Gasthauses zur Traube Feuer aus, welches das ganze Haus zerstörte. Die dicht danebenstehende Scheuer wurde auch vom Feuer ergriffen, es gelang jedoch der Ortsfeuerwehr dieselbe zu retten. Der Besitzer des abgebrannten Hauses wurde noch in der Nacht auf Anordnung der Staatsanwaltschaft festgenommen und hieher geliefert, da gegen ihn dringender Verdacht sich ergab, daß er der Urheber des Brandes sei.

Frankfurt a. M., 28. Aug. Ein generöser Finder. Borige Woche verlor ein in einem hiesigen Gummitwaarengeschäft conditionirender junger Mensch einen 100-Markschein, der ihm von seinem Prinzipal übergeben worden war, um dafür diverse Bureau-Utensilien einzukaufen. Der Commis schickte eine Annonce ab, in welcher er dem Finder eine Belohnung versprach. Inzwischen war das Papiergeld von einem durchreisenden Herrn aus Berlin gefunden und der Polizei abgeliefert worden. Das versprochene Douceur konnte jedoch nicht angebracht werden, da sich der betr. Herr dasselbe verbeten und nur zu dem Zwecke seine Visitenkarte abgegeben hatte für den Fall, daß sich Niemand für das Geld meldete.

München, 27. Aug. Der Verwaltungsgerichtshof hat dieser Tage in Betreff der religiösen Erziehung der Kinder in Mischehen die Entscheidung gefällt, daß, entgegen der bisherigen Praxis, an solchen Fällen, in welchen keine ausdrückliche Ehevertragsbestimmung über die Erziehung vorliegt, die Supplementarbestimmung zur Geltung gelange, laut welcher die Söhne in der Konfession des Vaters, die Töchter in der Konfession der Mutter zu erziehen sind. Mündlichen Vereinbarungen von Eheleuten soll keinerlei Rechtswirksamkeit zukommen.

**Vermischtes.**

In der Untersuchung der Berliner Nordaffäre der Conrad'schen Familie ist endlich ein fester Anhaltspunkt gefunden worden. Es ist nämlich festgestellt, daß die unverehelichte D. in Charlottenburg am Tage der That, 12. August, in der Mittagsstunde von Conrad, zu dem sie bekanntlich in näheren Beziehungen stand, einen Brief erhalten hat, durch welchen Conrad ihr mittheilt, seine Alte habe sich erhängt; die Thür sei von innen verriegelt gewesen; er habe einen Schloffer holen müssen, um sie zu öffnen. Dieser Brief ist zwischen 7 und 8 Uhr Morgens in einen Briefkasten in der Nähe des Ostbahnhofes geworfen worden; er ist also zu einer Zeit geschrieben, zu welcher die Oeffnung der verriegelten Thür noch gar nicht erfolgt war. Conrad hat demnach von dem Tod seiner Frau bereits gewußt, als er vor dem bezeichneten Tage um 1/2 9 Uhr nach Hause kam, den Schloffer herbeiholte und durch das Fenster einstieg. Unmittelbar darauf ist er verhaftet worden und hat also keine Gelegenheit mehr gehabt, an seine Geliebte zu schreiben.

Ein lebender Koloradokäfer wurde dem „Jan. Cour.“ dieser Tage vorgezeigt, der am Donnerstag in Hamburg am Quai zwischen Waren gefunden wurde, die mit der „Silesia“ angekommen sind. Kartoffeln hatte das Schiff nur für den eigenen Bedarf an Bord, auch war der Vorrath bei Helgoland schon zu Ende. Gefahr liegt also in diesem Falle nicht vor. Das Thier befindet sich in sicherem Gewahrsam in einem Glaskästchen und frist Kartoffelkraut, das ihm zur Disposition gestellt worden, mit sichtlichem Behagen und auffallender Schnelligkeit. Unter den nöthigen Vorsichtsmaßregeln (?) soll der Käfer weiteren Beobachtungen unterzogen werden.

Bierzig Mönche in Hungersgefahr. Auf dem Rücken des Berges Sinai befindet sich noch heute ein vom Kaiser Justinian im 6. Jahrhundert erbautes griechisches Kloster. Dasselbe ist festungsartig gebaut und besitzt nicht einmal ein Eingangsthor. Reisende und Lebensmittel werden daher in einem vom Thurme des Klosters herabgelassenen Korb in das Innere desselben befördert. Die Verproviantirung des Klosters erfolgt von Alexandrien aus. Vor einigen Tagen konnte jedoch, wie die egyptischen Blätter melden, in Folge der Kriegsereignisse die von Alexandrien abgegangene Proviantsendung nicht ins Kloster gelangen und mußten die vierzig Mönche durch einige Tage ausschließlich von Datteln leben. Der Abt hat nun Fürsorge getroffen, daß das Kloster von jetzt an von Suez aus verproviantirt werde.

Der Engländer und die Table d'hôte. Der „Temp“ erzählt folgendes: Vor einigen Tagen sahen wir unser acht in Trouville beim Souper. Unter uns befand sich ein Engländer mit Frau und Tochter. Als Entré brachte man drei ziemlich große Hummern. Der Engländer packte die Rockschöße des Kellners, gab den kleinsten Krebs seiner Tochter, den zweiten seiner Frau, während er den dritten auf seinen eigenen Teller legte. Ein bei Tische anwesender kleiner Knabe begann bei dieser Theilung und Vertheilung bitterlich zu weinen und zeigte mit dem Finger auf die leere Schüssel. Phlegmatisch weiter essend, wandte sich der Brite an die Mutter des Kleinen: „Madame, Sie thun gut, rechtzeitig Ihrem Kinde die Gefräßigkeit abzugewöhnen“, und hierauf achselzuckend zur andern Gesellschaft: „Kind paßt nicht zur Table d'hôte, weiß sich nicht zu benehmen.“

Wie kalt ist es wohl am Nordpol? fragte ein Lehrer beim Unterrichte in der Geographie einen Schüler. So kalt, daß einem die Antwort auf der Zunge erfriert, wenn man nur daran denkt!



**Amtliche Bekanntmachungen.**

**A. Amtsgericht Calw.  
Ausruf an einen  
Verschollenen.**

Für den am 26. August 1810 geborenen, längst verschollenen Christoph Friedrich Siebenrath von Calw, wird in Calw ein noch ca. 170 M. betragendes Vermögen öffentlich pflegschaftlich verwaltet. Es ergeht nun an zc. Siebenrath, bezw. seine etwaigen Leibes-Erben, die Aufforderung sich binnen der Frist von **neunzig Tagen** zu Empfangnahme dieses Vermögens dahier zu melden, widrigenfalls derselbe für tot und ohne Leibes-Erben verstorben erklärt und das Vermögen landrechtlicher Ordnung gemäß vertheilt werden würde.

Den 28. August 1882.  
Oberamtsrichter:  
Perrenon.

**A. Amtsgericht Calw.  
Ausruf an einen  
Verschollenen.**

Der am 22. September 1810 geborene und längst verschollene Ludwig Friedrich Bauer, Sohn des verstorbenen Unterförsters Bauer von Arnbad, D.A. Neuenbürg, hat sich zu Empfangnahme seines früher in Stammheim pflegschaftlich verwalteten ca. 280 M. betragenden Vermögens binnen der Frist von **neunzig Tagen** dahier zu melden, widrigenfalls er für tot und ohne Leibeserben verstorben erklärt und dieses Vermögen seinen Präsumptiven definitiv ausgefolgt werden würde.

Den 29. August 1882.  
Oberamtsrichter:  
Perrenon.

**Forstamt Neuenbürg.  
Weißtannensamen-  
Lieferung.**

Die unterzeichnete Stelle bedarf 40-50 Ctr. Tannensamen, welcher franco nach Calmbach, Dennach und Neuenbürg zu liefern ist. Lieferungs-lustige wollen bis

9. September d. J., schriftlich oder mündlich ihre Forderungen pr. Ctr. guten trockenen Samens hieher einreichen.  
Neuenbürg, den 29. Aug. 1882.  
K. Forstamt.

**Calw.  
Diejenigen Wirthe, welche aus  
Anlaß des Sedausfestes auf dem  
Brühl**

**Getränke**  
ausreichen wollen, werden aufgefordert, dies spätestens bis **Freitag, Nachmittags 4 Uhr**, hier anzumelden, um die erforderliche oberamtliche Concession noch rechtzeitig einholen zu können. Spätere Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden. Dabei wird bestimmt, daß nach Abzug des Festzugs vom Brühl, also bis 7 Uhr, der Wirtschaftsbetrieb aufhören muß.  
Calw, 30. Aug. 1882.  
Stadtschultheißenamt.  
Schuldt.

**Calw.  
Acker-Verkauf.**

Aus dem Nachlaß des Christian Friedrich Lodholz, Kutschers von hier, kommt der mit Haber, dreiblättrigem Alee und etwas Kartoffel angebaute Acker im Hau im Mehgehalt von 33 a 64 qm am **Montag, den 4. September, Vormittags 11 Uhr**, zur öffentlichen Versteigerung.  
Rathschreiberei.  
Stadt Wildbad.

**Das sog.  
Agenbacher Brückle**

wird am **Freitag, den 1. September d. J.**, auf den Abbruch verkauft.  
Zusammenkunft Abends 5 Uhr an Ort und Stelle.

**Privat-Anzeigen.**

**Calw.  
Sonntag, den 3. Septbr.,  
Morgens 7 1/2 Uhr,  
kath. Gottesdienst.**

**Kriegerverein Teinach.**

Der Verein feiert das Sedausfest in herkömmlicher Weise am **Sonntag, den 2. September, Morgens Tagwache, Mittags gefelliges Beisammensein.** Abends Ball im Saale z. kühlen Brunnen, wozu Jedermann freundlichst eingeladen ist.  
Eintritt für Nichtmitglieder 1 M.  
Der Ausschuß.

**Frisch gebrannter  
Kalk**

ist zu haben auf der Ziegelei von **E. Horlacher.**

**Kochherd feil!**

Ein gut erhaltener, gußeiserner Kochherd mit Backofen, 4 eisernen Pfannen und 1 Messing-Kessel wird billig abgegeben in der **Mittel-Mühle Calw.**

In Folge direkten Einkaufs sind wir in der Lage **Nestle-Mehl** zu M. 1. 20, die Büchse abzugeben. Beide Apotheken.

**Gas-Coak's**  
und  
**gewasch. Rußkohlen,**  
I. Sorte,  
bei **A. Schmitz.**

**Nestle's Kindermehl** pr. Büchse M. 1. 20, empfiehlt **Otto Stifel.**

**Etwaige  
Forderungen**

an das kgl. Badhotel Teinach, wollen umgehend eingereicht werden, andernfalls dieselben nicht mehr berücksichtigt werden.  
K. Badverwaltung.  
J. Georg Starck.



**V. V. Zur Theilnahme an der  
Nationalfeier**

**Samstag, den 2. September**, sammelt sich der Verein vor dem Gottesdienst um 9 Uhr Vormittags beim Vorstand. Nach dem Festgottesdienst Abgabe der Fahne im Köhle. Gemeinschaftliches Mittagessen dort. Nachmittags 1 1/2 Uhr Antreten zu Festzug u. s. w.  
Zu zahlreicher Betheiligung ladet freundlichst ein  
Der Vorstand.

**Bahn-Praxis**

von **Ludw. Riedmüller** aus Stuttgart.  
Samstag, den 2. September, im Gasthof z. bad. Hof (Thudium).  
Sprechstunden von Morgens 8 bis Abends 6 Uhr.

**Baron Liebig's Malto-Leguminosen  
Chocolade & -Pulver, sowie M.-Leg.-Mehl,**  
beste blutbildende Nahrung für Kinder & Erwachsene,  
von **Starker & Pobuda**, kgl. Hoflieferanten, Stuttgart.  
Niederlage in Calw bei Herrn **G. Stein, z. alten Apotheke.**

**An das inserirende Publikum.**

Wir beehren uns hiermit die ergebnisse Anzeige zu machen, daß wir die Agentur unserer Annoncenerpedition für Calw und Umgegend **Hrn. C. Spöhrer, Direktor** daselbst, übertragen und denselben in Stand gesetzt haben, Anzeigen für alle Blätter der Welt entgegenzunehmen.

Hochachtungsvoll  
**Haasenstein & Vogler.**  
Erste und älteste Annoncen-Expedition.

**Zum Spinnlohn  
von 9 Pfennige**

statt seither 12 Pfg., also fast 1/3 billiger als die meisten anderen Lohnspinnereien, liefert bei **garantirt** allerbesten Garnen die größte und renomirteste Lohn-, **Flachs-, Hanf- und Abweg-Spinnerei Schretzhelm, Station Dillingen a. Donau.**

Wer bis 1. Dezember Zusendung des Rohstoff's macht, erhält die Garne innerhalb 8 Tagen zurück. Die Fracht ist her und retour frei. Die **Weblohn** sind 2 bis 3 Pfennig billiger als früher.  
Solide Herren Geschäftsleute werden bei guter Provision in allen größeren Orten als Agenten angestellt! Erbitten Offerte!

**Zu vermieten:**

Zwei ineinandergelagerte möblirte Zimmer hat bis 1. Oktober an einen soliden Herrn zu vermieten. Nach Wunsch könnte auch bloß 1 Zimmer abgegeben werden.  
Ernst Bahlinger,  
Schönfärber.

**Ein tüchtiger solider  
Ruhfütterer**

findet sofort eine Stelle bei **L. Dingler, Aderwirth.**  
Calw.

**Ein Logis**  
hat bis Martini zu vermieten.  
**Johann Weiß, Hafner.**

**Anzeige!**

Ausgangs Septbr. treffen mehrere Waggon gute gesunde Speisefartoffel zum Einzellern hier ein und nimmt Bestellungen entgegen  
Serion.

**Mafulatur**  
ist wieder zu haben  
im Comptoir d. Bl.

**Lotterie von  
Baden-Baden**

mit Hauptgewinnen im Werth von **60,000 M., 30,000 M., 15,000 M. u. c.**, zusammen 10,000 Gewinne i. B. v. M. 550,400.  
Die Erneuerung der Theillose zur nächsten Ziehung **am 11. September 1882**, bitte ich baldigst zu vollziehen. Einige **Kauflose** à M. 8. — sind noch zu haben.  
**Eberhard Fetzer, Stuttgart.**

**CONDOR**  
Zu haben bei **Albert Haager,**  
Conditor, Bahnhofstrasse, Calw.  
entölt, leicht verdaulich und den-  
noch sehr stärkend; für Recen-  
sionen und schwächliche Con-  
ditionen hieseres empfehlungs-  
**Buchard**  
CACAPOUDDRE

